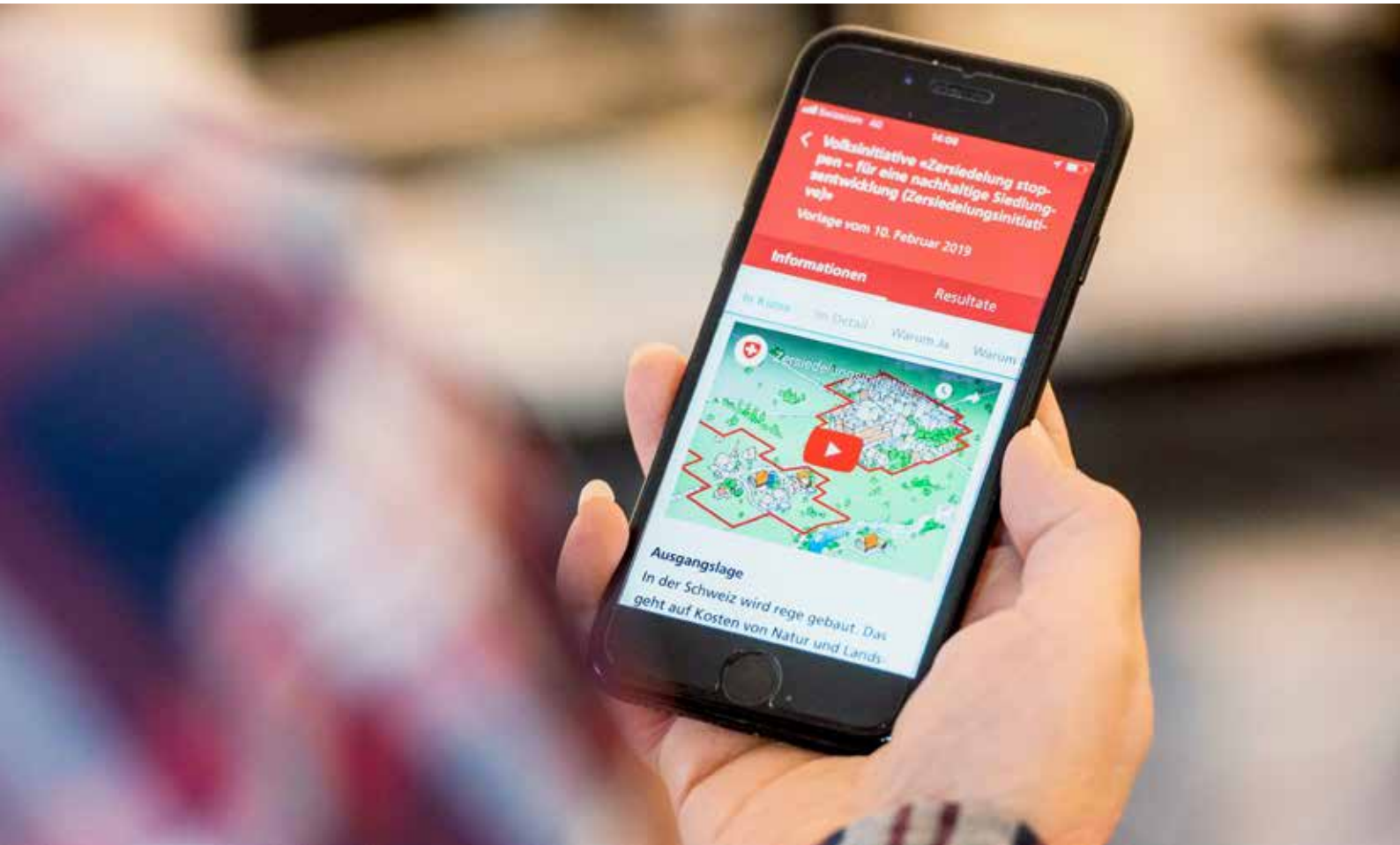


Abstimmungsergebnisse gibt es nun auch in digitaler Form

Worüber und wie auf nationaler sowie kantonaler Ebene abgestimmt wird, erfährt man seit Kurzem auf einer neuen App des Bundes. Dereinst könnten auch kommunale Vorlagen erfasst werden.



Mit einer schweizweiten App hat die Bundeskanzlei ein Angebot für mobile Bürgerinnen und Bürger geschaffen. Am Abstimmungssonntag vom 10. Februar veröffentlichte sie erstmals Abstimmungsergebnisse.

Bild: Bundeskanzlei

Auf einer neuen App des Bundes findet man sämtliche Erläuterungen zu anstehenden Abstimmungen auf Bundes- und auf Kantonsebene. Eine freiwillige Push-Funktion erinnert einen daran, tatsächlich zur Urne zu gehen, und am Abstimmungstag kann man die Resultate detailliert verfolgen, auch wenn man gerade unterwegs ist. Die nationalen und kantonalen Ergebnisse werden unter anderem auf Karten dargestellt. So kann man bequem auf einzelne Kantone oder Gemeinden zoomen. Man kann sich zudem eine individuelle Übersicht konfigurieren. Im Archiv sind zurücklie-

gende Urnengänge abrufbar; auf nationaler Ebene sind sie ab 1981 erfasst.

Das Know-how des Kantons Zürich

«Man findet alle Resultate aus einer Hand auf einer Plattform», sagt René Lenzin, Sprecher der Bundeskanzlei. Das neue Angebot komme dem Wunsch vieler Stimmberechtigter entgegen, Informationen zu Abstimmungen in digitaler Form zu erhalten. Es fügt sich ein in eine ganze Reihe von Bemühungen um die Digitalisierung der Abstimmungsinformation. Der Bund konnte sich dabei auf das Know-how des Kantons Zürich stützen. Dieser hatte seine App «Züri

stimmt App» bereits im Frühjahr 2017 lanciert und damit rund 8500 Interessierte erreicht. «Wir haben die App von Anfang an so ausgestaltet, dass weitere Partner hinzukommen können», sagt Stefan Langenauer, Chef Statistisches Amt des Kantons Zürich. Ziel sei es, dem Nutzer möglichst viele Resultate zur Verfügung zu stellen. «Da ist es sinnvoll, möglichst stark zusammenzuarbeiten.» Bei den anderen Kantonen stiess der Bund mit seinen Plänen für eine schweizweite App mehrheitlich auf offene Ohren. Mit einem «ehrgeizigen Fahrplan» setzte er das Vorhaben schliesslich um. Im September führte er

einen Testlauf durch, am Abstimmungs-sonntag vom 10. Februar veröffentlichte das neue Instrument erstmals aktuelle Ergebnisse. «Wir haben gleichzeitig das System der Resultateübermittlung und -veröffentlichung erneuert», sagt René Lenzin. Es sei nun schneller und sicherer. Bislang mussten die Kantone ihre Abstimmungsergebnisse der Bundeskanzlei sowie dem Bundesamt für Statistik (BFS) übermitteln. Jetzt beliefern sie noch das BFS. Neu stellt der Bund die Ergebnisse als Open Government Data maschinenlesbar zur Verfügung. So können diese auch von anderen Akteuren verwendet werden.

Gemeinden sollen mitziehen

Die Bundeskanzlei hat bis zur Lancierung rund 150 000 Franken in das Digitalisierungsprojekt investiert. In diesen Ausgaben sind Entwicklung und Design der App sowie die Erneuerung des Datentransfers enthalten. Die Betriebskosten der App dürften sich gemäss Lenzin auf rund 45 000 Franken pro Jahr belaufen. Darin nicht eingeschlossen sind mögliche Weiterentwicklungen, die durchaus angedacht sind. «Wir haben die Vision, dass irgendwann auch kommunale Abstimmungen erfasst werden», sagt Lenzin. Diesbezüglich wären allerdings die einzelnen Kantone gefordert. «Wir können nicht mit allen rund 2200 Gemeinden in Kontakt treten.»

Um kommunale Vorlagen integrieren zu können, müssten pro Kanton alle Resultate in der gleichen Software erfasst werden, sagt Stefan Langenauer vom Kanton Zürich. Dazu seien zum Beispiel die Zürcher Gemeinden ausserhalb der vier eidgenössischen Abstimmungstermine nicht verpflichtet. Die Entwicklung einer schweizweiten App habe deshalb so gut funktioniert, weil sie von unten ange-

stossen worden sei, sagt er weiter. Grosse Kantone wie Zürich gehen mit digitalen Services häufig voran, da sich diese nur schon für sie alleine auszahlen. «Es lohnt sich für uns, in entsprechende Entwicklungen zu investieren.» Dass die Zürcher App in der nationalen Lösung aufgegangen ist, bedauert der Amtschef nicht. «Ich freue mich, weil der Nutzen für das Publikum so viel grösser ist.»

Auch easyvote mit einer App

«Jede Bemühung, den Abstimmungs- und Wahlprozess verständlicher zu machen, ist positiv zu werten», sagt Zoë Maire, Bereichsleiterin von easyvote, einem Projekt des Dachverbands Schweizer Jugendparlamente. easyvote gibt jährlich eine Studie in Auftrag, um unter anderem herauszufinden, was 18- bis 25-Jährige davon abhält, wählen und abstimmen zu gehen. Als Hinderungsgrund wird häufig eine zu komplexe Sprache genannt. «Nur besser zu informieren, reicht jedoch nicht», sagt Zoë Maire. Viele junge Erwachsenen wüssten schlicht nicht, wie die demokratischen Prozesse ablaufen würden. Ihnen fehle bei politischen Themen das grundsätzliche Verständnis. Deshalb brauche es diesbezüglich ebenfalls Anstrengungen. easyvote hat im Januar eine App lanciert, welche die Stimmberechtigten dabei unterstützen soll, sich eine Meinung zu bilden. Zu den nationalen Vorlagen hält die App jeweils einen Fragebogen bereit. Wer ihn ausfüllt, erhält eine Abstimmungsempfehlung. «Das ist dann hilfreich, wenn man zu einem Thema grundsätzlich eine Meinung hat, aber nicht weiss, ob sich diese mit einer Vorlage deckt oder nicht.»



Eveline Rutz Der Kanton Zürich war Pionier mit der App «Züri stimmt App». Bild: zvg.

Anzeige



Spezialgebiet: Alleskönner.

Egal ob schaufeln, fräsen, mähen oder kehren – dank starker Hydraulik, zahlreichen Optionen und über 50 Anbauwerkzeugen ab Werk verwandelt sich unsere Radlader in echte Alleskönner! Wir bieten Ihnen das ideale Multitool für jede Herausforderung – sprechen Sie uns noch heute an! Mehr Informationen finden Sie unter:

www.wackerneuson.com/multitool



WACKER NEUSON

all it takes!